

A man in a white shirt and dark trousers walks towards the camera on a stage. Behind him is a large, circular, glowing yellow light fixture with a radial pattern. In the background, two other people are visible, one appearing to be in a dark, possibly theatrical costume, and another in a white shirt. The overall scene is dramatic and theatrical.

THEATER FREIBURG

**DON
GIOVANNI**

BZ-Kultur

Eine Bühne fürs Theater



badische-zeitung.de/kultur

Ob auf der Bühne, im Studio oder irgendwo:
Theater ist die Faszination vom spielenden Menschen.
Doch ist der Vorhang zu, sind alle Fragen offen. Sagt Brecht.
Wir geben täglich Antworten. Und stellen neue Fragen.

Badische  **Zeitung**

Don Giovanni

Dramma giocoso in zwei Akten
von Wolfgang Amadeus Mozart und Lorenzo Da Ponte

Premiere am 12. April 2019, Großes Haus

Aufführungsdauer ca. 2 Stunden 45 Minuten, Pause nach dem 1. Akt

Mit Unterstützung der ExcellenceInitiative der TheaterFreunde Freiburg



**Ein dreißigjähriger Junge, tief überzeugt
von seiner Unsterblichkeit.**

**Ein Junge mit bläulich-weißer Haut wie Marmor
des Himmels.**

**Ein Junge, der auf mich stürzt als Grabstein
der Nacht. Als traumloser Schlaf.**

**Jemand, der unverzüglich erscheint und verschwindet
wie ein schwarzes Quadrat auf schwarzem Grund.**

(Tadeusz Dąbrowski)



Sarah Traubel // Michael Borth // Juan Orozco

DER BESTRAFTE WÜSTLING ODER DON GIOVANNI

Dramma giocoso in zwei Akten

von Wolfgang Amadeus Mozart und Lorenzo Da Ponte

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Don Giovanni Michael Borth

Leporello Juan Orozco

Donna Elvira Inga Schäfer

Donna Anna Sarah Traubel

Don Ottavio Matteo Macchioni / Joshua Kohl

Zerlina Katharina Ruckgaber / Samantha Gaul

Masetto Jongsoo Yang

Der Komtur Jin Seok Lee

Double Don Giovanni Kai Brügge, Rense Hettinga, Yannick Obermeier, Constantin Braun

Double Donna Elvira Linda Nottebrock, Giulia Arteman

Double Donna Anna Lea Birkhoff, Saskia Motschall

Double Zerlina Sita Fuchs, Marleen Seiter

Double Der Komtur Quang Nguyen

Philharmonisches Orchester Freiburg

Opernchor des Theater Freiburg

Musikalische Leitung Daniel Carter

Regie und Ausstattung Katarzyna Borkowska

Choreografie Tomasz Wygoda

Video Wojtek Dorozuk

Licht Katarzyna Borkowska, Stefan Meik

Ausführung Bühnenbild Bartholomäus Martin Kleppek

Dramaturgie Tatjana Beyer



Chorleitung Norbert Kleinschmidt **Studienleitung** Thomas Schmieger
Musikalische Assistenz Hiroki Ojika **Korrepetition** Andrea Mele, Clement Nonciaux

Regieassistenz und Abendspielleitung Miriam Götz **Inspizienz** Cornelia Dettmers
Bühnenbildassistenz Paula Mierzowsky **Mitarbeit Bühnenbildassistenz** Domitile Guinchard
Kostümassistenz Pia Salecker **Probenübersetzung** Kathrin Breustedt
Regiehospitantz Gustav Kollmann

Requisite Mike Grünwald **Tontechnik** Julien Guiffes **Übertitel** Claudia Jentzen, Tatjana Beyer
(Einrichtung), Carla Brazell, Norbert Eßer, Sigrid Winter **Statisterieleitung** Holger Schmidt

Leitung der Abteilungen

Technische Direktion Beate Kahnert **Werkstattleitung** Alexander Albiker **Referentin der Technischen Direktion** Anne Kaiser **Theaterobermeister** Stephan Lux **Beleuchtung** Stefan Meik **Dekoration** Klaus Herr **Malsaal** Christoph Bruckert **Maske** Michael Shaw **Requisite** Eva Haberlandt **Rüstmeister** Raphael Weber **Schlosserei** Bernd Stöcklin **Schneiderei** Jörg Hauser **Schreinerei** Wolfgang Dreher **Theaterplastik** Reinhard Pilardeaux **Tontechnik** Jonas Gottschall **Instandhalter** Alfred Manger **Technische Einrichtung** Lothar Gorzalka



SYNOPSIS

1. Akt

Es ist Nacht. Leporello muss Wache stehen, während sein Herr Don Giovanni sich wieder einmal mit einer Frau vergnügt: mit Donna Anna. Jedoch die Situation zwischen den beiden entgleist, und ihr Vater, der Komtur, kommt hinzu und fordert Don Giovanni zum Duell auf. Don Giovanni tötet den Komtur und lässt Donna Anna neben ihrem toten Vater allein. Sie kann nicht fassen, was geschehen ist und sucht Trost bei ihrem Verlobten Don Ottavio, der noch viel weniger versteht, wie es zu diesem Mord kommen konnte. Vehement fordert Donna Anna ihn dazu auf, den toten Vater zu rächen.

Don Giovanni und Leporello treffen inzwischen auf Donna Elvira. Sie ist eine von Don Giovanni verlassene Geliebte, die nun in gekränkter Liebe und rachsüchtig hinter ihm her ist. Don Giovanni überlässt es Leporello,

Donna Elvira zu erklären, auf wen sie sich da eingelassen hat und dass sie wahrlich nicht die Einzige ist, die tausendfach betrogen wurde.

Das junge Paar Zerlina und Masetto wollen ihre Hochzeit feiern. Don Giovanni sieht in Zerlina sofort eine neue, lohnende Eroberung und lädt alle zum Fest zu sich ein. Trotz Masettos rasender Eifersucht ist Zerlinas Widerstand schnell gebrochen und sie erliegt Don Giovanni's Charme. Doch bevor er mit Zerlina zur Tat schreiten kann, wird er von Donna Elvira aufgehalten.

Auf der Suche nach dem Mörder des Komturs, treffen Donna Anna und Don Ottavio auf Don Giovanni. Plötzlich und voller Entsetzen gesteht Donna Anna ihrem Verlobten, dass Don Giovanni sie vergewaltigt und ihren Vater getötet hat: Entschiedener als zuvor verlangt sie, dass Don Ottavio sie rächen soll. Von all dem etwas verwirrt, weiß Don Ottavio nicht, was er glauben oder tun soll. Er beschließt, trotz aller Zweifel, in Liebe und Treue zu Donna Anna zu stehen.

„Ist der Abgrund also nur eine bequeme Form der Selbstaflösung? Es wäre für mich nicht schwierig, ihn nicht als Ruhe sondern als Gefühl zu lesen. Ich maskiere meine Trauer hinter einer Flucht; ich löse mich auf, ich schwinde dahin, um dieser Dichte zu entgehen, dieser Stauung, die mich zum verantwortlichen Subjekt macht: ich gehe davon: das ist die Ekstase.“

(Roland Barthes)

Don Giovanni ist in Feierlaune. Die Festgesellschaft versammelt sich und mit ihr die Gruppe derjenigen, die ihn verfolgen. Im Verlauf des Festes kommt es zum Eklat mit Zerlina. Aber Don Giovanni beschuldigt Leporello des Übergriffs und entkommt.

2. Akt

Leporello ist wütend, dass er so oft den Kopf für Don Giovanni hinhalten muss. Der aber hat ihn schnell wieder auf seine Seite geholt und tauscht die Kleider mit ihm: Aus Don Giovanni wird Leporello und aus Leporello Don Giovanni, so dass man nicht mehr weiß, wer hier eigentlich wer ist. Und so singt *man* der Zofe von Donna Elvira ein betörendes Ständchen. Und so macht *man* der irritierten Donna Elvira eine hinreißende Liebesszene, die ihre Liebe für Don Giovanni spontan wieder entfacht. Dieses Mal stört Masetto, der nach wie vor auf der Suche nach Don Giovanni ist. Und so nutzt *man* das Verwirrspiel, um Masetto eine Lektion zu erteilen. Donna Elvira und Leporello werden von

Donna Anna, Don Ottavio, Zerlina und Masetto überrascht, die meinen, Leporello sei Don Giovanni. Donna Elvira versucht ihn zu schützen und schließlich gibt Leporello sich zu erkennen und bittet darum, nicht schon wieder für Don Giovanni's Taten zur Rechenschaft gezogen zu werden. Donna Elvira muss sich eingestehen, dass sie zum Spielball von sowohl Don Giovanni als auch Leporello wurde.

Ausgelassen und heiter berichten sich Don Giovanni und Leporello auf dem Friedhof von ihren Abenteuern, als sich plötzlich die Statue des toten Komtur einmischt und prophezeit, dass Don Giovanni eine gerechte Strafe erwarten werde. Ungläubig und voller Übermut lädt Don Giovanni den Toten zum Abendessen ein, der Tote verspricht zu kommen und hält sein Versprechen: Er kommt zu Don Giovanni's Gelage und will ihn zur Reue zwingen.

Aber Don Giovanni weigert sich bis zuletzt und so bleibt ihm nur der Tod.



„Wenn der mächtige Amor einen Sterblichen befällt, macht er ein dummes, schreckliches Tier aus ihm, dessen Stärken und Schwächen er aufs äußerste steigert; und das sich gebärdet, als hätte man ihm die Haut abgezogen, toll vor Empfindlichkeit

und Gewalt. Er verwandelt für dieses Wesen alles ringsumher in eine Wildnis. Nichts gilt ihm mehr etwas außer dem, was seine Leidenschaft anfacht oder verschlimmert. Blind stößt er sich an allem, was ihm sonst in seiner Umgebung vertraut war. Zertrampeln,



zerreißen, was ihm in die Quere kommt, ist seine Hauptbeschäftigung. Alle Gesetze sind über den Haufen geworfen. Seine Intelligenz wird phantastisch verstärkt und bedrohlich umdunkelt. Es bringt im Geiste jedweden Lebenden um, den es fürchtet

oder als Hindernis beargwöhnt. Ja, im heftigsten Augenblick würde es das geliebte Wesen unterschiedslos sowohl töten wie besitzen.“

(Paul Valéry)

Double Zerlina // Michael Borth // Katharina Ruckgaber



DAS PARADIES IST WEIT

ÜBER DON GIOVANNI VON TATJANA BEYER

„Hin und Her Leporellos, trübe Nacht, Lärm im Haus, Don Giovanni stürmt die Treppe herab, wird festgehalten, schleudert das Weib von sich, im schiefgegangenen Abenteuer. Donna Anna unterlag ihm nicht oder noch nicht, die Entführung missglückt, der Komtur wirft sich dazwischen, der graue Alte, noch verwegen. Schreie, Zweikampf, Mord, Flucht, Klage um den Vater, mit Tönen, fast aus Irrsinn geholt, Racheschwur, welch ein Atem! Wie eine Blutwelle geht die Musik hoch, Schändung, Tod, Schuld bleiben am Weg.“ So beschreibt der Philosoph Ernst Bloch den atemlosen Beginn einer der beliebtesten Opern der Welt: Mozarts Drama *giocoso* DER BESTRAFTE WÜSTLING ODER DON GIOVANNI.

Der Legende nach war Juan de Tenorio der Spross eines sevillanischen Adelsgeschlechts und lebte als Höfling des kastilischen Königs Pedro I. in Sevilla, wo man sich von seinem ausschweifenden Lebensstil die abenteuerlichsten Geschichten erzählte. Der Mythos um die Gestalt des Don Juan wurde zu einem der meistgestalteten Archetypen sexueller Unersättlichkeit in der abendländisch-christlichen Kultur und wurde vielfach in Literatur, Musik und bildender Kunst verarbeitet. Der spanische Mönch Tirso de Molina schuf 1624 in Madrid die erste literarische Bearbeitung des Don-Juan-Stoffs, die unter dem Titel DER VERFÜHRER VON SEVILLA UND DER STEINERNE GAST in die Theatergeschichte

inging. Tirsos Don Juan war berüchtigt für seinen Hochmut und seine Spottlust – das als unmoralisch geltende Drama wurde bald verboten und sein Autor aus Madrid verwiesen. Tirsos Drama gelangte nach Frankreich, wo Molière es 1665 zu seiner Komödie DON JUAN verarbeitete, und nach Italien, wo Carlo Goldoni 1735 die bekannteste italienische Fassung des Stoffs in der Blütezeit der Commedia dell'arte verfasste. Von Byron und Dumas über Puschkin, Baudelaire, Shaw, Horváth, Benn, Camus, Nietzsche, Handke, Menasse und viele andere reicht die Liste der Autoren, die sich im Laufe der Jahrhunderte mit jenem rätselhaften Mann auseinandersetzten, den ein geradezu unzerstörbarer Individualitäts- und Freiheitsdrang antreibt und der so einen unwahrscheinlichen Erfolg bei den Frauen hat. Aber nicht nur in der Literatur, auch in der Musik tauchte die Figur des Don Juan immer wieder auf – neben zahlreichen Opern unter anderem in einer Ballettpantomime von Christoph Willibald Gluck, einer Sinfonie von Luigi Boccherini und einer Tondichtung von Richard Strauss. Es war jedoch Mozarts DON GIOVANNI, die „Oper aller Opern“, wie E. T. A. Hoffmann sie nannte, die zur geradezu klassischen Lesart der sagenumwobenen Figur wurde und ihren Mythos bis heute präsent hält.

Nach dem großen Erfolg der HOCHZEIT DES FIGARO, den Wolfgang Amadeus Mozart

und sein Librettist Lorenzo Da Ponte 1786 erzielt hatten, erteilte der Prager Impresario Pasquale Bondini dem Komponisten den Auftrag für eine neue Oper. Mozart war mit dem Don-Juan-Stoff vertraut, und sein Librettist Lorenzo Da Ponte, der sich häufig in Venedig aufhielt, ließ sich durch verschiedene Opernversionen inspirieren, denn in Italien erfreute sich der Stoff vor allem auf der Opernbühne großer Beliebtheit. Da Ponte verwendete schließlich Giovanni Bertatis Libretto zu Giuseppe Gazzanigas DON GIOVANNI ODER DER STEINERNE GAST als Vorlage für sein eigenes Libretto, das er in enger Absprache mit Mozart innerhalb von vier Wochen verfasste. Am 1. Oktober 1787 reiste Mozart von Wien nach Prag, um in Abstimmung mit den Sängerinnen und Sängern die Oper fertigzustellen und der Partitur den letzten Schliff zu verleihen. Die Ouvertüre brachte Mozart erst in den letzten beiden Nächten vor der Uraufführung zu Papier. Am 29. Oktober wurde

das neue Werk im heutigen Prager Ständetheater uraufgeführt und „mit dem lautesten Beyfall“ bedacht. Weniger positive Aufnahme fand die Oper in Wien, wo sie in einer von Mozart etwas veränderten Fassung ein halbes Jahr später im heutigen Burgtheater Premiere hatte: Sowohl die Kritik als auch das Publikum empfanden den Stoff als vulgär, abstrus und moralisch anrühlich, die Oper wurde nach fünfzehn Aufführungen vom Spielplan genommen.

Konzentriert und eindringlich ist die Musiksprache, raffiniert die Instrumentation und psychologisch differenziert die Charakterzeichnung in Mozarts DON GIOVANNI. Ein dem Stoff geschuldeter, düsterer und dramatischer Grundton beherrscht das Werk. Schon die Ouvertüre beginnt, sehr ungewöhnlich, in einer Moll-Tonart (d-Moll). Mit kühnen, teilweise gespenstisch wirkenden Modulationen nimmt Mozart bereits die



Inga Schäfer // Michael Borth // Juan Orozco // Jin Seok Lee

Musiksprache des 19. Jahrhunderts vorweg. Die Schnelligkeit und Wandlungsfähigkeit des musikalischen Ausdrucks sowie die Komplexität der Charaktere und Figurenkonstellationen, die immer vielschichtig und überraschend bleiben, geben dieser Oper ihr besonderes Gesicht. Diese Musik ist so rücksichtslos wie Don Giovanni, so barock-furios wie Donna Elvira, so hysterisch verzweifelt wie Donna Anna, so zart und jung wie Zerlina, so unbeholfen wie Masetto, so zynisch wie Leporello und so unausweichlich wie der Steinerne Gast. Mozart charakterisiert seine Figuren in den Arien sehr genau und macht in den zahlreichen Ensembles hörbar, in welchen Verhältnissen sie zueinander stehen. Einzig über Don Giovanni erfahren wir nicht viel: ein Liebesduett, eine Champagner-Arie, ein Ständchen und eine Finte, verkleidet als Leporello. Das passt zum einen zum Meister der Verstellung, der Flucht und der klugen Ausrede. Zum anderen bewirkt das fast vollständige Fehlen persönlicher Äußerungen Don Giovanni, seine Darstellung als ungreifbares Prinzip, als Schwebezustand „zwischen den beiden Möglichkeiten Idee, das heißt Kraft, Leben zu sein – oder Individuum“, wie der dänische Philosoph Sören Kierkegaard ihn beschreibt. Nur von Leporello erfährt man etwas über Don Giovanni Biografie und seine Maßlosigkeit im Bezug auf das weibliche Geschlecht: Gleich zu Beginn der Oper stellt Leporello das Register der Frauen vor, die Don Giovanni verführt hat, und macht sich damit zum Merkur des Mythos, zu seinem Boten, der ihn buchhalterisch fortschreibt.

Aber über das Wesen und den Menschen Don Giovanni selbst sagt auch das wenig aus. Mozarts Oper führt uns, genauer betrachtet, nur noch in die letzten zwei desaströsen

Stunden im Leben Don Giovanni, in denen eigentlich nichts mehr so funktioniert, wie die Titelfigur sich das vorstellen würde. Wir erleben ihn als „einen von Mißgeschick verfolgten armen Sünder, den schließlich das seinem Milieu entsprechende Los der christlichen Hölle erreicht“, wie Otto Rank in seiner 1922 veröffentlichten psychoanalytischen Abhandlung schreibt – und auf einen weiteren entscheidenden Punkt hinweist: „Die glückliche, genußfrohe Zeit des eigentlichen Don Giovanni sehen wir in der Oper nicht und bleibt daher der Phantasie jedes einzelnen Menschen überlassen.“ Oder gar der Phantasie Don Giovanni selbst? Das Geheimnis, die Leerstelle bleibt das Faszinosum Don Giovanni und sorgt verlässlich dafür, dass die Interpretationsansätze und -ideen zur Figur und zum Werk nicht versiegen. Er bleibt ein ambivalentes, rätselhaftes Phänomen, in dem sich die Theorien und Phantasien vieler Jahrhunderte begegnen, ein Bild, in dem von der Renaissance bis heute die europäische Kunstgeschichte wie in Schichten sichtbar wird, ein psychologischer Ausnahmezustand, ein von Ängsten, Dämonen und „steinernen Gästen“ verfolgter Mörder, der in einem tragischen Finale der Hetzjagd seiner eigenen Neurosen und Komplexe zum Opfer fällt. Wie gefangen in einem surrealistischen Drogentraum, in dem gebrochenen Spiegel einer einsamen Seele, steht seine Welt Kopf – besteht alles aus seinem Gegenteil und er wird treibend und getrieben, blendend und geblendet. Und er bleibt reine Idee, Prinzip, Wunschvorstellung und Projektion. Der Maßlose, der sich um nichts und niemanden zu kümmern scheint, der die Intensität des Augenblicks nicht wie Goethes Faust verewigen, sondern wiederholen will und lieber erhobenen Hauptes zur Hölle fährt als nicht mehr Don Giovanni zu sein:

der sein „*Viva la libertà!*“ zur letztlich tödlichen Lebensmaxime erhebt. „Man denke sich einen Don Juan, der im Gefängnis endet!“, schreibt Max Frisch. „Sein Gefängnis ist die Welt – oder anders gesagt: Don Juan ist überhaupt nur insofern interessant, als er sich unserem Vorwurf entzieht: als Meteor, als Sturz, den er nicht will, und als Aufprall, dessen tödliche Wirkung zeigt, wie weit wir vom Paradies entfernt sind.“



Inga Schäfer

DIE OHNMACHT UND DAS UNBEWUSSTE

GEDANKEN ZUR ARBEIT AN DON GIOVANNI VON KATARZYNA BORKOWSKA

Vor allen Dingen wollte ich die Erzählung in die Gegenwart holen; über den Text hinausgehen und mich damit beschäftigen, was sich hinter dem Geschriebenen verbirgt und was die Worte verdecken.

Ich möchte die Charaktere in einer Weise beleben, die sie wiedererkennbar und lesbar macht, damit man sich mit ihren Absichten, Zuständen und Handlungen identifizieren kann.

Das ist für mich ohnehin ein zentrales Thema im Theater, dass man in der gezeigten Welt etwas erlebt, durchlebt und dass man sich in etwas wiederkennt.

Dabei möchte ich auf gar keinen Fall die Charaktere bewerten – insbesondere nicht die Gestalt Don Giovannis. Ich möchte ihn ohne Bewertung zeigen.

Gleichzeitig gehe ich aber davon aus, dass die Figuren nicht die Wahrheit sagen. Also dass die „Wahrheit“, die sie mit ihren Worten vermitteln, nicht die Grundlage ihrer Handlungen bildet.

In der Konzeption der Charaktere interessiert mich die Annahme, dass wir etwas denken und etwas anderes sagen und nochmal anders handeln.

Und so geraten wir mitten in die Erzählung über einen Menschen, den wir gleich zu Beginn als verlorenen Helden vorfinden und der bis zum Schluss nicht von seinem selbstzerstörerischen Weg abweichen will. Er flüchtet vor seiner Angst in extreme und verzweifelte Beziehungen. Er wird zufällig und zusätzlich zum Mörder und sein Opfer zu seinem Verfolger. Don Giovanni ist ein Getriebener und Verzweifelter, der sich selbst vernichtet.

Sein Tod ist kein realer Tod, sondern ein symbolischer. Es ist eine Erzählung über die verpasste Chance einer Transformation, eines inneren Wandels, hin zur inneren Ruhe und zu einem erweiterten Bewusstsein. Don Giovanni ist das (Nicht-) Bewusste, die Ohnmacht und die Unbewusstheit. Dieser psychoanalytische Aspekt ist in meiner Konzeption des DON GIOVANNI stark verankert. Ob man das in der Inszenierung sehen wird? Wir werden sehen...

(aus dem Polnischen von Kathrin Breustedt)

Der Autor

Lorenzo Da Ponte gehörte zu den wichtigsten Dichtern und Librettisten seiner Zeit, dessen Operntextbücher von vielen renommierten Komponisten vertont wurden, darunter Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Salieri und Vicente Martín y Soler. Da Pontes Libretti zeichnen sich durch eine hohe literarische Qualität, eine genaue Figurenzeichnung und eine bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit an die Erfordernisse der jeweiligen Komponisten und Aufführungsumstände aus. Da Ponte wurde 1749 im italienischen Ceneda geboren und war zunächst als Lehrer tätig, bevor er sich als Dichter und Librettist einen Namen machte. 1776 ließ er sich in Venedig nieder, wurde jedoch schon drei Jahre später wegen seines ausschweifenden Lebens aus der Stadt verbannt. Nach Stationen in Görz (heute Gorizia) und Dresden kam Da Ponte 1783 nach Wien, wo er Mozart kennenlernte. Drei Jahre später wurde in Wien ihre

erste gemeinsame Oper, **DIE HOCHZEIT DES FIGARO**, uraufgeführt. 1791 geriet Da Ponte erneut in Konflikte mit den Autoritäten und wurde der Stadt verwiesen. Er ließ sich zunächst in London nieder und übersiedelte 1805 in die USA, wo er u. a. als Sprachlehrer und Opernunternehmer wirkte und die amerikanischen Erstaufführungen zahlreicher Opern ermöglichte (darunter 1826 auch **DON GIOVANNI**). Da Ponte starb 1838 in New York.

Der Komponist

Wolfgang Amadeus Mozart gehört zu den bedeutendsten Komponisten der europäischen Musikgeschichte. Seine Opern und Singspiele, Sinfonien und Konzerte, Messen, Lieder und Kammermusikwerke sind bis heute fester Bestandteil der Theater- und Konzertspielpläne. Mozarts Vater, Leopold Mozart, erkannte bald die außergewöhnliche musikalische Begabung seines 1756 geborenen Sohnes. Die ersten Kompositionsversuche



Michael Borth // Inga Schäfer // Juan Orozco

datieren aus dem Jahr 1761; ab 1762 unternahm der Sechsjährige mit seiner Familie ausgedehnte Konzertreisen. Die erfolgreichen Reisen, aber auch in zunehmendem Maß die Uraufführungen seiner Kompositionen machten Mozart bald in ganz Europa berühmt. Ab 1772 wirkte er als Konzertmeister der Salzburger Hofmusik, widmete sich aber weiterhin einer regen Reisetätigkeit. Nach einem Zerwürfnis mit seinem Salzburger Dienstherrn ließ er sich 1781 als freischaffender Komponist in Wien nieder. Aus Mozarts letztem Lebensjahrzehnt stammen eine Reihe seiner berühmtesten Werke, darunter neben den drei Kollaborationen mit Lorenzo Da Ponte (DIE HOCHZEIT DES FIGARO, DON GIOVANNI, COSÌ FAN TUTTE) auch DIE ZAUBERFLÖTE, das Klarinettenkonzert und das unvollendete Requiem. 1791 verstarb Mozart im Alter von nur 35 Jahren.

**Der Lebende versteht den Toten nicht
der Tote versteht den Lebenden und
sein Unverständnis.**

**Der Lebende glaubt so sehr nicht an den
Himmel dass wenn man ihm anböte
ewig im Sessel zu sitzen**

**gezwungen auf einen Bildschirm zu starren
aus dem er sich den Schauenden
schauen würde – er wäre dabei:**

**Oder wenn der Himmel klein sein sollte
aber gewiss wie der Sarg auch dann wäre er
einverstanden.**

**Wenn der Tote dem Lebenden erzählen
wollte wie es wirklich ist
müsste er schweigen.**

(Tadeusz Dąbrowski)



Jongsoo Yang



*Opernchor // Double Donna Elvira // Double Donna Anna // Double Zerlina // Jongsoc Yang //
Katharina Ruckgaber // Sarah Traubel*



Michael Borth // Juan Orozco // Inga Schäfer // Matteo Macchioni // Opernchor



Ruhe jetzt ...



... Wolfgang!

Begabungen zur Entfaltung zu bringen, das ist die Kunst. Kunst und Kultur leben von starker Unterstützung und guter Förderung. Nur so können Menschen kulturelle und künstlerische Leidenschaft entwickeln und deren Ergebnisse genießen. Die Sparkasse hilft dabei, dass das gelingt.

Musikalische Leitung

Daniel Carter studierte Komposition und Klavier an der University of Melbourne. Bereits während seines Studiums arbeitete er als Developing Artist Conductor und Assistent des Musikdirektors an der Victorian Opera. 2012 wurde er mit dem Brian Stacey Award, einem Preis für australische Nachwuchsdirektoren, ausgezeichnet. Von 2013 bis 2015 war er an der Hamburgischen Staatsoper als Dirigent und Musikalischer Assistent der Generalmusikdirektorin Simone Young engagiert. Seit der Spielzeit 2015/16 ist Daniel Carter Erster Kapellmeister am Theater Freiburg, wo er ein breites Repertoire von Opern und Konzerten dirigierte. In der letzten Spielzeit debütierte er an der Oper Köln mit dem Münchener Kammerorchester, dem Theater Trier und dem Aalto-Musiktheater Essen.

Regie, Ausstattung und Licht

Katarzyna Borkowska, geboren 1974 in Krakau, ist eine polnische Bühnen- und Kostümbildnerin sowie Licht Designerin. Sie absolvierte die Akademie der Künste in Krakau, an der Fakultät für Stage Design und Graphic Arts. Sie debütierte 2002 am STARY TEATR in Krakau und erhielt seitdem zahlreiche wichtige polnische Auszeichnungen für ihre Bühnen-, Kostümkunst und das Licht Design. Von Anfang an arbeitete sie mit den besten Regisseuren ihrer Generation zusammen, mit Maja Kleczewska und Michal Borczuch. In den letzten Jahren folgten auch Zusammenarbeiten mit Ewelina Marciniak, mit der sie am Theater Freiburg den

SOMMERNACHSTTRAUM realisierte. Mit DON GIOVANNI gibt Katarzyna Borkowska am Theater Freiburg ihr Debüt als Opernregisseurin.

Choreografie

Tomasz Wygoda, geboren in Polen, ist ein bekannter Tänzer, Schauspieler und Choreograf. Er arbeitet regelmäßig mit den wichtigsten polnischen Theatergruppen und Theatermachern, wie Krzysztof Warlikowski, Mikołaj Grabowski and Jan Peszek, Monika Pęcikiewicz, Wiktor Rubin und Maja Kleczewska zusammen. Als Tänzer und Schauspieler trat er in Polen, Frankreich, England und den USA auf. Er war bei vielen Opernproduktionen von Mariusz Trelinski als Choreograf tätig, darunter bei BORIS GODUNOV, MADAMA BUTTERFLY, LA BOHÈME, KÖNIG ROGER, ALEKO, IOLANTA.

Video

Wojtek Doroszuk, geboren 1980 in Polen, lebt und arbeitet in Frankreich als Videokünstler. Er absolvierte die Akademie der Bildenden Künste in Krakau, Polen, und erhielt ein Stipendium an der Sabanci University in Istanbul. Er nahm an verschiedenen internationalen Ausstellungen teil, u. a. im Museum of Modern Art (Warschau), Location One (New York), Marina Abramovic Institute (San Francisco), Kunstmuseum Bonn, HKW (Berlin), Galerie Joseph Tang (Paris) etc. Doroszuk wurde mit unterschiedlichen internationalen Preisen ausgezeichnet und war mehrfach Stipendiat des Ministeriums für Kultur- und Nationales Erbe Polens.

Die Biografien unserer Sänger_innen finden Sie auf der Rückseite der Porträtpostkarten, erhältlich an den Aufstellern in den Eingangsbereichen und auf der Website des Theater Freiburg.



O NE
FREU()DE
EHLT
W S.

www.theaterfreunde.de

Donatoren und Förderer des Theater Freiburg

In der vergangenen Spielzeit 2017/2018 haben die TheaterFreunde Freiburg e.V. dem Theater Freiburg € 229.000 als Unterstützung zugesichert. Davon entfielen € 150.000 auf die Donatoren der ExcellenceInitiative und € 9.000 auf die TheaterStiftung.

Die Donatoren und Förderer der Spielzeit 2018/2019:

Donatoren der ExcellenceInitiative:

Anschi & Prof. Dr. Ferdinand Gillmeister

Dr. Terri J. Hennings

Martha Kempter Stiftung

Thies Knauf

Dr. Claus-Joachim Müller

2 unbenannte Donatoren

Donatoren:

Bernhard Eckert

Barbara Gillmann

Alexander Goedecke

Gernot Hugo

Elke und Wolfgang Jung

Familie Kleiner

Bettina Marquardt

Mercedes-Benz Kestenholz GmbH

Monika Vonalt

Förderer:

Dr. Eugen Bleyler; Silke & Tobias Bobka; Helga Boitz; Inga Brosius; Dentprevent – Privatzahnärzte im Bahnhofsturm Freiburg; Anneliese Dettlinger; Ingeborg & Hermann Dewein; Rita Deyhle; Prof. Dr. Claus Eichmann; Ute-Gabriele Eichner; Heike Faber; Dr. S. Finzel; Prof. Dr. Hans-Dieter Flad; Dr. Klaus Gitzinger; Maria Frese; Isabel Frese-Germann; Katharina Ganter-Fraschetti; Dres. Gesima und Claus Bahls, Anette & Dr. Dieter Friedl; Dagmar Gräfingholt; Daniela Haas-Klohé & Herbert Klohé; Ursula Heizmann; Christa Heyde; Dr. Ulrike & Hans-Otto Holz; Margot Hug-Unmüßig; Margit Joos; Kaisers Gute Backstube GmbH Birgit Kaiser, Dr. Astrid Kammerer-Höfer; Eckhard Kammer; Anne & Dr. Jürgen Kaschig; Karin Lanz; Bettina Lehmbruck-Mangold; Kanzlei Harald E. Manias; Margarete & Dr. Peter Maul; Meroth; Eva Maria Müller; Sabine & Dr. Ralf Quirin; Prof. Dr. Hans-Hartmut Peter; Joachim Pietrula; Dr. Herbert Plagge; Ingrid Reiß; Dr. Paul Ridder; Barbara & Dr. Robert Ritter; Gregor Rohbogner; S3 Schilli Schmidt Sozien; Rotraut & Heiner Sanwald; Corina Schulze-Rosario; Dr. Dr. Michael Schupp; Dr. Nikolaus Schurmann; Dr. Katja Schurmann-Bierl; Margot Selz; Dr. Ulrich Selz Liegenschaftsmanagement; Dr. Sylvia Strasser-Kempter; Dr. Gabriele Vallentin; Volksbank Freiburg eG; Florale Werkstatt Christian Weiß, Christian Winterhalter; Prof. Dr. Folker H. Wittmann; Prof. Dr. Xinhua Wittmann; Prof. Dr. Helmut Zambo; 13 unbenannte Förderer

Kontakt:

TheaterFreunde Freiburg e.V., Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg

Geschäftsstelle (Frau Rita Deyhle, Frau Katharina Bächle)

Tel. 0761 285 20 40, Fax 0761 285 25 85

info@theaterfreunde.de, www.theaterfreunde.de

STIMMEN GESUCHT!

EXTRACHOR DES THEATER FREIBURG

Chordirektor: Norbert Kleinschmidt

Interessierte Sängerinnen und Sänger mit geschulter Stimme und Chorerfahrung sind herzlich eingeladen, im Extrachor des Theater Freiburg mitzusingen. Auf dem Programm dieser Saison steht für den Extrachor neben LA BOHÈME, EUGEN ONEGIN und HULDA noch die konzertante Aufführung von Franz Schrekers Oper DAS SPIELWERK.

Die anspruchsvolle musikalische und darstellerische Arbeit wird mit einer Aufwandsentschädigung honoriert. **Kontakt: norbert.kleinschmidt@theater.freiburg.de**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Freiburg 
I M B R E I S G A U

Textnachweise

Roland Barthes, FRAGMENTE EINER SPRACHE
DER LIEBE, Suhrkamp Verlag Frankfurt am
Main 1984.

Tadeusz Dąbrowski, DIE BÄUME SPIELEN IM
WALD, 2014 Carl Hanser Verlag München.

Paul Valéry, AMOR. IN HEFTE. Band 3. Frank-
furt 1989.

Die SYNOPSIS und ÜBER DON GIOVANNI sind
Originalbeiträge für dieses Heft von Tatjana
Beyer.

Vorverkauf

Tel. 0761 201 2853 oder
www.theater.freiburg.de

Impressum

Herausgeber Theater Freiburg, Spielzeit 2018/19

Intendant Peter Carp

Kaufmännische Direktion Tessa Beecken

Redaktion Tatjana Beyer

Fotos Paul Leclair

Heft Nr. 19

Gestaltung Theater Freiburg / Benning, Gluth &
Partner, Oberhausen / Antonia Chachuat

Druck KniebühlerDruck GmbH & Co KG

Anzeigenverwaltung Janne Callsen

Die Räuber.



www.freiburger-pilsner.de

Ich bin *Freiburger*
PILSNER



